

Willkommen in der KINDERTAGESSTÄTTE SPATZENNEST



Martin – Greif – Str. 10
85088 Vohburg
Tel.: 0 84 57/4 21
Fax: 0 84 57/93 47 88
info@vohburger-spatzennest.de
www.vohburger-spatzennest.de

**Du bist so wie du bist und wir freuen uns auf
dich**



Konzeption Kita Jahr 2024/25

Inhaltsverzeichnis



	Seite
1. Träger der Einrichtung (Vorwort, Leitgedanke) Nennung der gesetzlichen Grundlage	1 - 4
2. Aufbau und Struktur der Kindertagesstätte	4 - 6
3. Personalsituation: Fachkräfte in der Kita	7
4. Gesetzliche Grundlage	8
5. Unsere Kinderkrippe	9 - 12
6. Erziehungsgrundlagen und pädagogische Zielsetzung Das Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung	13 - 14
7. Pädagogik der Vielfalt	14 - 18
8. Vernetztes Lernen in Alltagssituationen	18 - 19
8.1. Ganzheitlichkeit der Bildungs- und Erziehungsbereiche	19 - 28
9. Unser Garten	28 - 29
10. Kooperation und Vernetzung	
10.1 Kooperation mit Fachdiensten	30
10.2 Qualitätssicherung Teamarbeit	31
10.3 Zusammenarbeit mit Eltern	32 - 33
11. Beschwerdemanagement	34
12. Team der Kita Spatzennest	35
13. Literaturhinweise	36

Liebe Eltern,

für Sie und Ihr Kind beginnt nun ein neuer Lebensabschnitt. Wir, das Team der Kindertagesstätte Spatzennest, freuen uns darauf, Sie als Familie für diesen Zeitraum begleiten zu können.

Unsere Kindertagesstätte geht mit ihnen eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ein, in der die Partizipation von ihren Kindern und die Elternbeteiligung sehr wichtige Bestandteile sind. Des Weiteren richtet sich unsere Betreuung nach § 45 Abs.2 Nr.3 SGB VIII.

Außerdem wird unsere Einrichtung gefördert vom Freistaat Bayern.

Mit diesem Konzept möchten wir Ihnen den neuen Lebensraum Ihres Kindes vorstellen.



1. Träger der Einrichtung



Träger

Stadt Vohburg
Ulrich - Steinberger - Platz 12
85088 Vohburg
Tel.: 0 84 57/92 92 - 0

Für die Verwaltungs- und Kassengeschäfte ist die Stadt Vohburg zuständig.
Für den inneren Betrieb der Kindertagesstätte sind die Leiterin und ihre Mitarbeiter verantwortlich.

Unsere Einrichtung stellt sich vor

Adresse

Kindertagesstätte Spatzennest
Martin - Greif - Str. 10
85088 Vohburg
Tel.: 0 84 57/4 21
Fax: 0 84 57/93 47 88
E-mail: info@vohburger-spatzennest.de
www.vohburger-spatzennest.de

2. Aufbau und Struktur der Kindertagesstätte

Kindergarten

Der fünfgruppige Kindergarten bietet Platz für 118 Kinder und wird vom Eingangshof über Windfang und dem offenen Hallenbereich erschlossen. An dieser Halle liegen gleichwertig die Zugänge zu vier Gruppeneinheiten, bestehend aus einem Gruppenraum mit direktem Zugang zu einem Intensivraum, einer eigenen Garderobe, einem Wasch- und Toilettenraum und je einen eigenen Gruppenhof im Freien. Eine fünfte Gruppe, die nur für höchstens 18 Kinder geschaffen wurde, befindet sich im Krippenbereich. Der am offenen Hallenbereich angrenzende Gymnastik- und Turnraum kann durch eine Falttrennwand zur Halle hin geöffnet und zu einem großen Spiel- und Feierraum verbunden werden. Die Architektur erzielt durch naturbelassene Baumaterialien und die reichliche Verwendung von Holz eine besonders warme und kindgerechte Atmosphäre.

Von allen Gruppenräumen, sowie von einem separaten Ausgang von der Halle, besteht die Möglichkeit in den Außenspielbereich zu gelangen.

Für die Mitarbeiter steht eine Küche, ein Besprechungsraum, ein Therapiezimmer und des Weiteren ein Büro zur Erledigung schriftlicher Arbeiten und zum Führen von Elterngesprächen zur Verfügung.

Kinderkrippe

Unsere Krippe grenzt durch einen Verbindungsgang an unseren bestehenden Kindergarten und bietet Platz für 24 Kinder. Aus Sicherheitsgründen gibt es nur einen Eingang vom Kindergarten aus.

Die Krippe besteht aus zwei Gruppenräumen, je einem separaten Schlafraum und einem gemeinsamen Bad für alle Krippenkinder.



Das Konzept des gemeinsamen Lernens soll auch weiterhin in einzelnen Bereichen zum Tragen kommen, um den Kindern den Übergang von der Krippe in den Kindergarten zu erleichtern.

Jedoch steht Ihnen jederzeit nach Beendigung der Krippenzeit auch der Wechsel in einen anderen Vohburger Kindergarten offen.

Einzugsgebiet und Lage

Unser Einzugsgebiet umfasst die Stadt Vohburg mit seinen Ortsteilen. Die Kindertagesstätte selbst befindet sich in einem verkehrsarmen und ruhigen Wohngebiet. Durch die zentrale Lage ist er für Kinder und Eltern gut zu erreichen.

3. Personalsituation

Mäusegruppe

Frau Betz
Frau Koch
Frau Deli

Käfergruppe

Frau Schuster, Frau
Zimmermann, Frau Rigo,
Frau Burkatzki, Frau
Bachmann, Frau Semerak

Radgruppe

Frau Nanninga
Frau Raba

Ballgruppe

Frau Vlad
Frau
Schneider

Vogelgruppe

Frau Gaisbauer
Frau Hiebert

Pferdgruppe

Frau Gerz
Frau Schmid
Frau Moscha

Spatzengruppe

Frau Wutzer
Frau Heilmeier

Vorkurs-Deutsch:
Frau Deli

4. Gesetzliche Grundlage

Laut **Betriebserlaubnis**, dürfen wir in unserer Einrichtung 24 Krippenkinder und 118 Kindergartenkinder im Alter von einem Jahr bis zur Einschulung betreuen. Das BayKiBiG ermöglicht eine unbegrenzte Altersöffnung für Kindertageseinrichtungen. D. h. es besteht die Möglichkeit, Kinder unter drei Jahre, Kinder im Alter vom vollendeten 3. Lebensjahr bis zum Beginn der Schulpflicht aufzunehmen. Die Eltern haben einen gesetzlichen Anspruch auf eine Betreuung ab dem 1. Lebensjahr, wobei die gewünschte Buchungszeit nicht immer gewährleistet werden kann. Die tatsächliche Buchungszeit richtet sich nach der Verfügbarkeit der Plätze und nach dem Personalschlüssel.

(Fördervoraussetzungen nach Art. 19. Nr.2 BayKiBiG werden eingehalten)

Schutzauftrag

Der Träger und das Jugendamt hat eine Vereinbarung geschlossen zur Sicherstellung des Schutzauftrages, nach §8a SGB VIII sowie §1666 BGB und § 1631Abs2 BGB, was den Anspruch auf gewaltfreie Erziehung gesetzlich festlegt. Darin sind wir als Fachkräfte verpflichtet, bei bekannt werden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines uns zu betreuenden Kindes eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen und bei der Einschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft zur Beratung hinzuzuziehen. Die Erziehungsberechtigten werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird, mit einbezogen und falls nötig das Jugendamt informiert, falls die Gefährdung nicht abgewendet werden kann. Verständlicher Weise erfüllen wir die gesetzlichen Grundlagen der Qualitätssicherung nach § 22 a SGB VIII, sowie die Bestandteile der Betriebserlaubnis nach § 45 SGB VIII.

Unser Schutzkonzept liegt zur Einsicht aus.

5. Unsere Kinderkrippe

Unsere Qualität stützt sich auf folgende Punkte:

Die Fragen des Anfangs: Kind zu Mutter/Vater

- Wirst du mich in dieser Fremde allein lassen?
- Wirst du meine Angst verstehen, weil alles für mich fremd ist?
- Wirst du so lange bei mir bleiben, bis ich hier vertraut bin?
- Wirst du auch meine Neugier verstehen und mich ausprobieren lassen?
- Bist du einverstanden, dass ich gerne hier bin, wenn ich mich nicht mehr so fremd fühle?
- Magst du meine Erzieherin?



Wir sehen die Krippenzeit Ihres Kindes als eine kooperative Beziehung, denn ohne Ihre Unterstützung, können wir unsere Arbeit nicht Ihrem Kind entsprechend leisten. Jede Entscheidung über den Ablauf und die Dauer der Eingewöhnungszeit muss als vorläufig betrachtet werden und individuell auf das Verhalten des Kindes korrigierbar bleiben.

Das heißt, in der Anfangszeit wünschen wir, dass Sie als Mutter/Vater sich mindestens 10 Tage Zeit nehmen, um das Kind in der Einrichtung zu begleiten. Jedes Kind reagiert anders, hat andere Eigenheiten und Essgewohnheiten. Um dies genau kennen zu lernen und Ihrem Kind eine Wohlfühlatmosphäre bieten zu können, ist es wichtig, diese Zeit zu investieren.

Die Fragen des Anfangs: Kind zur Erzieherin

- Wirst du mir Zeit lassen, dich kennen zu lernen?
- Wirst du mich beschützen und unterstützen?
- Wirst du mich trösten, wenn ich traurig bin?
- Wirst du meine Mutter/meinen Vater mögen?



Die neue Umgebung fordert dem Kind Lern- und Anpassungsleistungen ab, die auch für ältere Kinder mit erheblichem Stress verbunden sein können. Zwar sind auch sehr kleine Kinder durchaus in der Lage, sich an neue Umgebungen und Situationen anzupassen, aber:

Insbesondere Kinder im Krippenalter sind überfordert, wenn sie diese Umstellung ohne Unterstützung durch die Eltern bewältigen müssen. Ihr Kind soll sich nicht alleingelassen fühlen, sondern spüren, dass Sie da sind, dass Sie Ihr Kind begleiten, sich in der neuen Umgebung zurechtzufinden und wohl zu fühlen. Die Eltern sollten sich im Gruppenraum eher passiv verhalten, ihr Kind auf gar keinen Fall drängen, sich von Ihnen zu entfernen und immer akzeptieren, wenn das Kind Ihre Nähe sucht. Die Eltern dienen in den ersten Tagen der Eingewöhnung als „mobiles Nest“.

Sind Vater oder Mutter bereit, ihr Kind in der ersten Zeit in die Krippe zu begleiten, macht das Kind die Erfahrung, dass es in dieser kritischen Situation nicht allein gelassen wird. Dies ermöglicht es ihm, Vertrauen zur Erzieherin zu entwickeln und sein Vertrauen in die Eltern zu behalten.

Die Anwesenheit der Eltern in der Krippe wird entbehrlich, wenn das Kind zu seiner Erzieherin eine Beziehung aufgebaut hat und die Erzieherin an Stelle der Eltern die Funktionen einer „sicheren Basis“ für das Kind übernehmen kann. Für die erste kurze Trennung sollten die Eltern einige Minuten nach Ankunft im Gruppenraum sich vom Kind verabschieden und nur den Raum verlassen. Je nach Verhalten Ihres Kindes kann die erste Trennung ca. dreißig Minuten dauern und wird in den folgenden Tagen ausgedehnt.

Die Fragen des Anfangs: Mutter/Vater zum Kind

- **Wirst du ohne mich zurechtkommen?**
- **Wirst du mich vermissen?**
- **Wirst du die Erzieherin vielleicht lieber mögen?**
- **Wird es dir hier gut gehen?**



Bitte haben Sie Verständnis, wenn die Aufnahme am Anfang gestaffelt stattfinden wird. Die Reaktionen des Kindes sind der Maßstab für die tatsächliche Dauer der gesamten Eingewöhnungsphase.

Dies hängt von der Individualität des Kindes, vom Muster seiner Bindungsbeziehung und seinen Vorerfahrungen mit Trennungssituationen ab. Wenn auch Ihr Kind nur wenig auf die Trennung reagiert, sollte die Trennungsphase trotzdem nur stufenweise geschehen, um Stress zu vermeiden und die Anpassungsfähigkeit nicht zu überbeanspruchen.

Die Fragen des Anfangs: Mutter/Vater zur Erzieherin

- Wird sie mein Kind mögen und verstehen?
- Kann ich von meinen Ängsten sprechen, von meinen Zweifeln, vielleicht auch von meinem Misstrauen?
- Wird sie mein Kind an sich reißen?
- Wird sie in Konkurrenz zum mir treten?

Wir sehen die Erziehung ihrer Kinder als Erziehungspartnerschaft an, die nur gut gelingt, wenn wir gemeinsam kooperativ arbeiten. Bitte wenden Sie sich jeder Zeit an uns, die Türen stehen Ihnen für Fragen immer offen. Denn nur so können Unklarheiten aufgeklärt und Vertrauen aufgebaut werden, was Grundvoraussetzung für eine gelungene Zusammenarbeit ist.



Die Fragen des Anfangs: Erzieherin zum Kind

- Wirst du leicht Zugang zu mir finden?
- Werde ich deine Signale verstehen und herausfinden können, was du ganz Besonderes brauchst?
- Wirst du mit den anderen Kindern zurechtkommen?
- Wirst du dich hier gut einfinden?

In der Eingewöhnungsphase soll erreicht werden, dass die Erzieherin in Anwesenheit der Mutter/des Vaters den überwiegenden Teil der Pflegesituation bzw. die Pflege insgesamt übernimmt.

Es sollte ggf. auch versucht werden das Kind auf die Schlafens Situation vorzubereiten.

Vater/Mutter sollten, außer wenn das Kind direkt ihre Nähe sucht, alle Aktivitäten mit dem Kind der Erzieherin überlassen.

Die Abwesenheitszeit der Eltern sollte stufenweise bis zu einem zunächst halbtägigen Aufenthalt des Kindes gesteigert werden. Auch kleine Schritte führen zum Ziel.

Die Fragen des Anfangs: Erzieherin zu Mutter/Vater

- Wird sie/er mich als Erzieherin ihres/seines Kindes akzeptieren?
- Wird sie/er offen oder verschlossen sein für Gespräche mit mir?
- Empfindet sie/er mich als Konkurrentin oder Partnerin?
- Wie bewertet sie/er meine Art zu arbeiten?

Der Blick auf die Ebene der *Gefühle* macht sofort deutlich, dass es sich bei dem Prozess der Eingewöhnung eines Kindes in der Kindertagesstätte nicht allein um die aktive Anpassung des Kindes an die neue Umgebung und den Aufbau einer Bindungsbeziehung zur Erzieherin, sondern darüber hinaus um die Konstruktion eines Beziehungsdreiecks handelt.

Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt. Dies belegt die entwicklungspsychologische und

neurowissenschaftliche Säuglings- und Kleinkindforschung. Bereits unmittelbar nach der Geburt beginnt der Säugling seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten.

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit. Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern.

Kinder haben Rechte und es ist unsere Aufgabe individuell auf sie zu reagieren.

Dies ist unser Leitgedanke, der immer an erster Stelle unseres Erziehungsauftrages steht:

Du bist wie du bist und wir freuen uns auf Dich.

Weiterhin basiert unsere Erziehungsgrundlage auf dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, BayKiBiG und BEP der **Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren**, sowie Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.



6. Erziehungsgrundlagen und Pädagogische Zielsetzung

Das Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen

Im Auftrag des Bayerischen Sozialministeriums wurde in enger Abstimmung mit der Praxis ein **Bildungs- und Erziehungsplan** für alle bayerischen Kindertageseinrichtungen erarbeitet, der die bisherigen Bildungs- und Erziehungsziele für die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen fortschreibt. Seine Ziele werden in einer Durchführungsverordnung zum BayKiBiG verbindlich festgeschrieben. Außerdem wird unsere Arbeit durch die bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit gestützt sowie der **Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren**. Durch spielerisches Lernen als Grundprinzip der Elementarpädagogik in der Kindertagesstätte sollen die Kinder optimal auf die Schule vorbereitet werden.

Die Grundprinzipien des Bildungs- und Erziehungsplans:

Die spielerische Stärkung der Kompetenzen jeden Kindes steht im Mittelpunkt!

Kompetenzentwicklung und Wissenserwerb gehen Hand in Hand. Kinder lernen, denken, erleben und erfahren die Welt nicht in Fächern oder Lernprogrammen. Ihre Kompetenzen entwickeln sich nicht isoliert, sondern stets in der Auseinandersetzung mit konkreten Situationen und bedeutsamen Themen und im Sozialen Austausch.

Dreh- und Angelpunkt des Bildungsauftrages ist das Recht eines jeden Kindes auf Bildung. Es geht nirgends darum, Bildungsinhalte abzuhandeln, sondern es geht darum, immer wieder Bildungsprozesse anzuregen und den Kindern die Möglichkeit der Beteiligung zu geben. Hierbei richten wir uns nach Richtlinien der Partizipation von Kindern nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz: § 8 und § 45 SGB VIII. Partizipation als Kinderrecht: Kinder haben unabhängig von ihrem Alter- Ein Recht auf Partizipation. Wir als Bildungsort stehen in der Verantwortung der Partizipation der Kinder einen Platz einzuräumen und Demokratie mit den Kindern zu leben. Dies setzen wir z.B. um, indem die Kinder in der Freispielzeit frei entscheiden können mit wem und wo sie spielen, wir ihnen Spielmaterialien zur Verfügung stellen und sie selbst wählen können wie und wann sie es nutzen, wir sie in die Themenwahl mit einbeziehen, wir Wünsche und Anregungen der Kinder aufgreifen usw..

Als Mitgestalter der Bildung ihres Kindes und als Experten für ihre Kinder sind Eltern die wichtigsten Gesprächspartner - gute Elternkooperation und -beteiligung ist für uns als außerfamiliärer Bildungsort gesetzliche Verpflichtung.

7. Pädagogik der Vielfalt

Basiskompetenzen

Die Stärkung des Kindes, der kindlichen Selbstbestimmung und der sozialen Mitverantwortung. Die Kindertagesstätte ist die erste Möglichkeit, sich in einer Gruppe von Gleichaltrigen zu erleben, Kontakte selbständig zu gestalten und Kommunikation in der „kleinen Gesellschaft“ wahrzunehmen.

Dazu gehören wichtige Kompetenzen, wie z. B. Selbstwertgefühl, Stressbewältigung, Kommunikationsbereitschaft, Einhaltung demokratischer und sozialer Regeln, eine für sich geeignete Rolle in der Gruppe zu finden, Achtung und Einfühlungsvermögen gegenüber anderen, Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen. Sich selbst zu behaupten, seine eigenen Grenzen wahrzunehmen und zu äußern und den Alltag mitzubestimmen.

Soziale Kompetenz

In der Kita haben die Kinder die Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen.

Die pädagogischen Fachkräfte helfen den Kindern dabei, indem sie sich offen und wertschätzend verhalten, neuen Gruppenmitgliedern bei der Kontaktaufnahme helfen und mit den Kindern über soziales Verhalten sprechen.

Empathie und Perspektivenübernahme

In der Kita lernen die Kinder die Fähigkeit, sich in Andere hineinzusetzen, ebenso sich ein Bild von ihren Gefühlen zu machen und ihr Handeln und Vorgehen zu verstehen. Zugleich lernen die Kinder, ihre Eindrücke im Gespräch mit ihrem Gegenüber zu überprüfen.

Kommunikationsfähigkeit

Kinder lernen in der Kita sich angemessen auszudrücken und Gestik und Mimik passend zu verwenden und zu deuten. Sie eignen sich auch an, andere Kinder und Erwachsene ausreden zu lassen, ihnen zuzuhören und nachzufragen. Kommunikationsfähigkeit ist eine der wichtigsten Kompetenzen für ein erfolgreiches Leben in unserer Gesellschaft. Daher wird den Kindern bei uns viel Gelegenheit für Gespräche geboten u.a. durch Bilderbuchbetrachtungen, Geschichten, Gespräche über den Alltag, Rollenspiele, Durchführen und Besprechen von Experimenten....

Kooperationsfähigkeit

Kinder lernen mit anderen Kindern und Erziehern/innen bei gemeinsamen Aktivitäten zusammenzuarbeiten. Sie lernen, sich dabei mit anderen abzusprechen, gemeinsam etwas zu planen....

Das pädagogische Personal eröffnet den Kindern Kooperationsmöglichkeiten, z.B. bei der Vorbereitung von Festen und Feiern und der Planung täglicher Aktivitäten.

Konfliktmanagement

Zwischenmenschliche Konflikte treten im Kleinkindalter gehäuft auf. Deshalb ist dies eine, für das Erlernen von Konfliktlösetechniken besonders gut geeignete Zeit.

Die Kinder erlernen, wie man mit Konflikten angemessen umgeht, sie verhindert oder gewaltfrei löst und wie man gute Kompromisse finden kann.

Lernen, lernen

Das Kind bringt beim Eintritt in den Kindergarten die Bereitschaft zum Lernen grundsätzlich mit.

Die Motivation und die Freude daran werden durch die Mitbestimmung bei Angeboten, das Treffen von eigenen Entscheidungen und das Wahrnehmen der eigenen Stärken und positiven Erlebnissen bestärkt.

Durch Nachahmung, Wiederholung und Reflexion werden Lernprozesse bewusst gemacht und das Kind wird in seinem Lernverhalten gefestigt.

Personale Kompetenz

Die personale Kompetenz ist eine Basiskompetenz jedes einzelnen Menschen, die die Fähigkeiten, Fertigkeiten und Haltungen in der Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet. Die personale Kompetenz richtet sich an das Kind und die Auseinandersetzung mit sich und seinen Fähigkeiten im kognitiven und physischen Bereich.

Ko-Konstruktion

Eine wichtige pädagogische Grundlage bildet in unserer Einrichtung die Ko-Konstruktion, d.h., dass sowohl Kinder als auch Erwachsene zusammenarbeiten und das Lernen „konstruieren“.

Hierbei ist es sehr wichtig, dass die Kinder lernen, sich zu verständigen, miteinander kommunizieren können, eigene Ideen und Vorschläge zum Ausdruck bringen aber auch anderen zuhören können.

Durch den Prozess der Ko-Konstruktion lernen die Kinder, andere unabhängig ihrer Herkunft, des Geschlechtes oder der persönlichen Entwicklung zu verstehen, zu respektieren und sie wertzuschätzen

Resilienz

Resilienz bedeutet Widerstandsfähigkeit gegenüber Veränderungen im sozialen Umfeld, Stress und psychischen Belastungen (z.B. Trennung der Eltern), Umwelteinflüssen und Transitionen (Der Übergang von Zuhause in eine Krippen- oder Kindergartengruppe).

Diese Fähigkeit ist wichtig und als Grundlage für eine positive Entwicklung, Wohlbefinden und für die Gesundheit zu sehen.

Kinder die resilient sind zeigen hohe Kreativität, Lernbegeisterung und hohe Problemlösefähigkeit. Zudem haben diese Kinder großes Selbstvertrauen und ein sicheres Bindungsverhalten.

Wir möchten die Kinder dazu ermutigen ihre Stärken zu nutzen und Problemsituationen allein zu lösen. Sie bekommen bei uns den Raum den sie benötigen um ihre Fertigkeiten zu nutzen. In zum Beispiel Rollenspiele haben die Kinder die Möglichkeit ihre Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken. Dies können sie aber auch während dem Freispiel, Malen und in vielen anderen Entwicklungsbereichen.

Bilderbücher oder auch Märchen behandeln Resilienz im Kontext die immer wieder im erzieherischen Alltag Verwendung finden.

Die Kinder müssen selbständig Konflikte untereinander lösen und stärken damit ihre Problemlösestrategien.

Unsere Aufgabe als Einrichtung ist es, ab dem ersten Tag im Kindergarten das Kind abzuholen und eine sichere positive Bindung aufzubauen sowie eine sichere Umgebung zu schaffen. Eines unserer wichtigsten Ziele ist es, den Kindern positives Denken zu vermitteln, dass es auch Auswege in schwierigen Situationen geben muss. Wichtig dabei ist die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und Einrichtung.

Die Förderung geistiger und körperlicher Kompetenzen,

wie z. B. Kreativität, Gedächtnis, Neugierde, Verantwortungsübernahme, grob- und feinmotorische Fähigkeiten, nimmt in unserer Einrichtung eine tragende Rolle ein. In diesem Sinne werden unterschiedliche Bildungsbereiche definiert.

Integration und Inklusion

Zum Inklusionsgedanken zählt in unserer Einrichtung als erstes die **Entwicklung von Werten**. Dies fängt z. B. neben der Achtung des Andersseins an und entwickelt sich weiter in einer soliden religiösen und ethischen Grunderziehung.

Die Integration behinderter Kinder. Leitziel ist, behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder nicht von ihrem sozialen Umfeld zu trennen, sondern sie gemeinsam mit nicht behinderten Kindern zu bilden, zu erziehen und zu betreuen. Die Arbeit des pädagogischen Personals basiert auf dem Konzept der Inklusion und Teilhabe, dass die Normalität der Verschiedenheit von Menschen betont, eine Ausgrenzung anhand bestimmter Merkmale ablehnt und die Beteiligung ermöglicht. Nach der UN-Kinderrechtskonvention hat jedes Kind das Recht auf Gleichheit, Gesundheit, Bildung, Information und freie Meinungsäußerung und Beteiligung, Freizeit, Spiel und Erholung, Elterliche Fürsorge, Gewaltfreie Erziehung, Schutz im Krieg und auf der Flucht,

Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung und der besonderen Fürsorge und Förderung von Kindern mit Behinderung.

Jedes Kind soll seine körperlichen und geistigen Fähigkeiten im Rahmen seiner Möglichkeiten entwickeln können.

Oberstes Ziel unserer Arbeit ist die Förderung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes.

Neben der Förderung aller Kinder ist unser Ziel, Kinder mit Förderbedarf in individueller Weise zu unterstützen und bestmöglich, im Rahmen unserer Möglichkeiten, zu fördern.

Dies geschieht durch den, an die Entwicklungsdiagnostik angelehnten individuellen Förderplan, durch Beobachtungen in allen Bereichen und durch die Umsetzung der Ziele im Gruppenalltag, in Kleingruppen- und in Einzelförderung.

In unserer Einrichtung leben wir das Modell der Einzelintegration. Unsere bis zu 5 Kinder die eine zusätzlich, vom Bezirk Oberbayern genehmigte Förderung erhalten, können in allen Gruppen verteilt sein. Die Förderung wird durch eine heilpädagogische Praxis unterstützt. Dies wird umgesetzt durch, Einzelförderung, Kleingruppenarbeit, und Teamcoaching abgestimmt auf die jeweiligen Bedürfnisse des Kindes.

Therapeuten

Eine enge Zusammenarbeit mit beteiligten Therapeuten stellt eine wichtige Grundlage in der Förderung dar. Für die spezifische Förderung steht uns eine heilpädagogische Praxis zur Verfügung. Neben der täglichen pädagogischen Arbeit erhält jedes Integrationskind zusätzlich eine gezielte Fördereinheit pro Woche. Eine Zusammenarbeit mit externen Therapeuten (über Rezept der Krankenkasse) ist möglich. Die Zusammenarbeit mit ihnen als Eltern, mit Therapeuten und dem Gruppenpersonal liegt uns besonders am Herzen und wird durch regelmäßige große Gesprächsrunden aller Beteiligten gestützt.

Die Integration ausländischer Kinder wird willkommen geheißen und in unserer Einrichtung unterstützt durch ein kulturell vielfältiges Klima und dem offenen Umgang mit der Heterogenität einer Gruppe.

Die Förderung hochbegabter Kinder. Für diese gelten die gleichen Bildungs- und Erziehungsziele wie für andere Kinder auch. Ihrer Entwicklung entsprechend sollen ihre herausgehobenen Fähigkeiten gefördert werden.

Die Intensivierung der Zusammenarbeit mit der Grundschule mit Blick auf eine altersgemäße Vorbereitung des Übergangs. In unserer Arbeit legen wir Wert auf einen positiven Übergang von der Kita in die Schule. In Kooperation mit der Grundschule ermöglichen wir unseren Kindern gemeinsame Sportstunden in der Schule sowie ein Osterspiel mit den 2. Klassen bei uns in der Kita. Die Polizei besucht unsere Vorschulkinder mit dem Programm sicherer Schulweg um unseren Kindern den Schuleintritt zu erleichtern.

Um Entscheidungshilfe zur Einschulung zu geben, bietet die Kindertagesstätte in Zusammenarbeit mit der Grundschule Vohburg sowie dem Förderzentrum Geisenfeld ein Einschulungsscreening im Frühjahr vor der Einschulung an.

Betonung der Gemeinwesen Orientierung der Kindertageseinrichtung, d. h. die Einbindung der Kindertageseinrichtung in das nachbarschaftliche Umfeld wie Spielplatz, Sportverein, Musikangebote, Erziehungsberatungsstellen, Frühförderung.

8. Vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten am Beispiel des Buchstabentages im Kindergarten

Entsprechend dem jeweiligen Jahresthema wird fast wöchentlich ein Buchstabentag durchgeführt.

Wichtig dabei ist die phonologische Bewusstheit mit allen Sinnen zu schulen. Wir reisen in das Buchstabenland mit dem Buchstabenlandlied. (Musikalische Kompetenz)

Im Buchstabenbeutel sind viele Gegenstände mit dem Anlaut des zu lernenden Buchstaben versteckt und die Kinder erfühlen und erraten den zu lernenden Buchstaben (Taktile Kompetenz, Wortschatzerweiterung, Sprachliche Bildung).

Passend zum Buchstaben stellen wir den Kindern den Buchstaben zum Riechen vor, (z.B. B wie Basilikum). (Olfaktorischer Bereich, Natur).

Im Anschluss dürfen die Kinder den Buchstaben auch schmecken B wie Birne. (Gesundheit, Ernährung).

Die Vorschulkinder dürfen den Buchstaben aus Muggelsteinen legen und dabei die Muggelsteine abzählen wie viele sie für ihren Buchstaben benötigen (Kunst und Mathematik).

Zum Abschluss gibt es eine Geschichte zum jeweiligen Buchstaben zur Vertiefung (Sprache und Literacy).

Die Kinder dürfen dann den Buchstaben nachspüren, ein Bild zum jeweiligen Buchstaben gestalten oder Backen. (Lebenspraxis: Ein B aus Blätterteig, Ernährung, Kunst...)

Auch ist es möglich, dass die Bewegung mit eingebaut wird und wir das B mit unserem Körper darstellen.

Auch die Medien werden in der darauffolgenden Woche mit eingebunden in dem man in Büchern den Buchstaben sucht oder auch mal im Internet im Lexikon alle Wörter mit B sucht. (Medienpädagogik)

Mit einem Lied wandert man wieder aus dem Buchstabenland heraus und kommt in der Gruppe an. (Musikalische Bildung)

Vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten am Beispiel des Müslitages in der Krippe.

Jeden ersten Freitag im Monat bieten wir im gesamten Haus einen Müsli Tag an. (Gesundheit, gesunde Ernährung, Zusammengehörigkeitsgefühl).

Da wir gemeinsame Brotzeit anbieten, gehen alle gemeinsam zum Hände waschen. (Sauberkeitsentwicklung, Hygienemaßnahmen)

Die verschiedenen Zutaten werden sortiert in Schälchen verteilt. Die Lebensmittel werden benannt, dass die Kinder auch verschiedene Müsliarten kennenlernen. (Wortschatzerweiterung).

Jedes Kind darf selbst entscheiden welche Zutaten in sein Schälchen kommen (Partizipation).

Gemeinsam wird der Tischspruch gesprochen oder auch gesungen. (Musikalische Kompetenz).

Je nach Entwicklungsstand der Kinder werden sie gefüttert, beim Essen unterstützt oder sie essen selbständig. Auch das Essenstempo ist unterschiedlich. Somit wird gegenseitige Akzeptanz und Rücksichtnahme geschult.

Wenn alle aufgeessen oder das Essen beendet haben, gehen alle gemeinsam nochmals zum Händewaschen.

8.1. Ganzheitlichkeit der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Sprachliche Kompetenzen

Sprache ist ein zentraler Teil dessen, was das Kind in der Kindertagesstätte lernt. Die sog. „phonologische Bewusstheit“ stellt nachweislich eine entscheidende Voraussetzung für einen erfolgreich verlaufenden Schriftspracherwerb dar. **Es handelt sich dabei um die Fähigkeit, die hörbaren Elemente (Laute) der gesprochenen Sprache zu erkennen und sie mit den sichtbaren Elementen (Buchstaben) in Verbindung bringen zu können. Der Begriff umfasst die Kompetenz, wie das Hören von Reimen, das Abhören von Anlauten und das Klatschen und Sprechen von Wörtern und Silben. Hinzu kommt die Fähigkeit der Kinder, über Sprache nachzudenken und zu sprechen, Einheiten, Wörter, Silben und Laute zu erkennen.**

Kinder entdecken Laute, Wörter und Buchstaben

Sprachförderung setzen wir um durch:

Fördern der Sprechfreude

- Interesse an Dialogen wecken (aktives Zuhören - differenziertes Mitteilen)
- Wortschatzerweiterung



- Förderung der Sprechsicherheit und Ausdrucksfähigkeit

Förderung der phonologischen Bewusstheit

- Sensibilisierung für auditive Reize: Hinhören, Zuhören, Heraushören, Richtungshören, Unterscheiden (Lauschspiele)

- Richtiges Aufnehmen, Behalten und Wiedergeben von Reizfolgen, Sensibilisierung für die Struktur der Sprache durch Reimspiele
- Direkte Hinlenkung auf Bestandteile der Sprache (Wort- und Silbenspiele)
- Spielerische Übungen zum Unterscheiden von Lauten, sowie zum erkennen von Lauten innerhalb eines Wortes
- Spielerische Übungen zum Zusammenziehen von Lauten zu Wörtern



Literacy: Lust an Bilderbüchern

und am Geschichten vorlesen, Dialogfähigkeit, mit Konflikten sprachlich umgehen, Fähigkeit, Geschichten zu erzählen, bzw. Geschichten zu folgen, Schriftkultur nahebringen

„Vorkurs Deutsch“ für Kinder mit Sprachförderbedarf, ab Sept.2013 für alle Kinder, die sprachlichen Förderbedarf zeigen.

Laut Gesetz sind Kinder, deren Eltern oder Großeltern nicht in Deutschland geboren sind, zusätzlich in der deutschen Sprache zu fördern. 1 1/2 Jahre, bevor die sog. Migrantenkinder in die Schule kommen, wird im Kindergarten ein spezieller Sprachtest durchgeführt. Ergibt der Test einen Förderbedarf in der deutschen Sprache, bekommt das Kind gesonderten „Vorkurs Deutsch“. Dieser findet im letzten Kindergartenjahr in der Schule und im Kindergarten und 1 ½ Jahre vor Einschulung im Kindergarten statt. Seit September 2013 haben alle Kinder Anspruch auf sprachliche Förderung bei Bedarf.

Mathematische Kompetenz

Kinder sollen möglichst frühzeitig mathematische Erfahrungen machen, ohne dass Lerninhalte verschult oder den Kindern die Freude am Lernen genommen wird.

Mathematische Bildungsinhalte bieten zwei entscheidende Vorteile:

- Das Kind entdeckt erste *Gesetzmäßigkeiten*, Regeln und eine uneingeschränkte *Verlässlichkeit*. Selbständig kann das Kind diese mathematischen Erfahrungen wiederholen und es erlebt darin eine wiederkehrende *Beständigkeit*.
- Das Kind nimmt in der Kindertagesstätte vorbehaltlos und auf *spielerische Weise* mathematische Inhalte auf, die wichtiges *Grundlagenwissen* für das spätere schulische Lernen darstellen.

Diese ersten mathematischen Kompetenzen wollen wir vermitteln durch:

- Vergleichen, Klassifizieren und Ordnen von Objekten bzw. Materialien
- Versuche mit *Größen* und *Mengen*, Herstellen von *Eins-zu-eins-Zuordnungen*
- Erfassen der *Anzahl* von Objekten in *gegenständlichen Mengen*, wobei dieses Erfassen „mit allen Sinnen“ erfolgt
- Zusammenfassen und *Gliedern* von *gegenständlichen Mengen* in dem Sinne, dass z. B. 3 und 2 *Spielkugelchen* zusammen 5 *Spielkugelchen* sind bzw. dass 5 in 2 und 3 *Spielkugelchen* gegliedert werden können
- Gebrauch von *Zahlwörtern*, *Ab- und Auszählen* von Objekten
- Zuordnen von *Zahlen* zum alltäglichen Erleben
- Kennen lernen der *geometrischen Grundbegriffe* (insbesondere *Raum* und *Lagebeziehungen*), *räumlichen Körpern* und *ebenen Figuren*, die sie zunehmend auch benennen können
- Umgang mit Begriffen wie *lang*, *kurz*, *gerade*, *schräg*, *schief*, *oben*, *unten*, *vorne*, *hinten*, *dazwischen*, *daneben*, *innen*, *außen*, *rechts*, *links*.
- Unterscheidung zwischen *Kugeln*, *Würfeln*, *Quadern* und *Säulen* bzw. *Kreisen*, *Quadraten*, *Rechtecken* und *Dreiecken* anhand konkreter *Gegenstände* und *Plättchen*
- Erkennen von Objekten an ihrer *äußeren Gestalt*, zunehmendes Unterscheiden der *Merkmale* von *Gestalten* (z. B. *rund*, *eckig*, *Anzahl der Ecken* und *Kanten*)

Erkennen und Herstellen von *Figuren* und *Muster* experimentell und *spielerisch* (z. B. vorgegebene *Muster* nachlegen, *Reihen* fortsetzen oder *Fehler* in solchen *Reihen*)

finden, Figuren, die einer Vorlage gleichen, herausfinden,

„Schau genau“ - Spiele, Melodien und Rhythmen wiedererkennen und nachspielen)

- Aufbau mentaler Bilder (z. B. von Situationen, Objekten, die nicht zu sehen sind)
- Erfahrung und Wahrnehmung von Zeit
- Wiegen und Messen
- Schütten und Gießen
- Umgang mit Geld



Naturwissenschaftliche und technische Kompetenz

Seit Juli 2013 sind wir zertifiziert zum Haus der kleinen Forscher (im Juli 2015/2017 folgezertifiziert).



Darunter verstehen wir bewusstes Erleben der Natur- und Umweltgegebenheiten in der nächsten Umgebung. Das Kind soll sich als Teil der Natur und seiner Umwelt erfahren und sie deshalb achten.



Warum Naturwissenschaftliche und technische Bildung wichtig ist:

Erst wenn die Natur für das Kind BEGREIFBAR und erfahrbar wird, lernt es den sinnvollen und achtsamen Umgang mit ihr. Dies setzen wir um, durch

- bewusstmachen der Naturveränderungen anhand der

Jahreszeiten

(Licht und Schatten, Sonnenstand, Wetter, Naturkreislauf)

- sammeln, ordnen und sortieren von Naturmaterialien
- hospitieren im nächsten Umfeld (Besuch des Naturlehrgartens)
- Pflege des Hausgartens
- Experimentieren mit Wasser, Schwerkraft, Optik, Magneten, Feuer, Luft
- Sachgerechten Umgang mit einfachen Werkzeugen
- Kennen lernen der Welt der Technik und deren Auswirkung auf die Lebens- und Berufswelt des Menschen
- Umweltbewusstes Verhalten
- Mülltrennung und -vermeidung
- Einsparung von Energie und Wasser
- Lärmvermeidung und -eindämmung
- Reflexion unseres Konsumverhaltens



Medienkompetenz

Von Juli 2018 - Dezember 2020 haben wir am Modellversuch "Medienkompetenz in der Frühpädagogik stärken" teilgenommen und wurden vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales mit einer Urkunde ausgezeichnet.

Kinder wachsen von Geburt an mit Medien auf, sie sind in die kindliche Entwicklung miteinbezogen.

Wir unterstützen die Kinder bei ihrer Entwicklung von Medienkompetenz durch:

- sinnvollen kindgerechten Umgang mit Medien
- Unterscheidung von Realität und Virtualität
- Aufbau von Wert- und Qualitätsbewusstsein
- Umgang mit Computer, I-Pad, Bücher, Radio, Fernseher, CD-Player



Ästhetische, bildnerische und kulturelle Kompetenz

Ausgangspunkt ästhetischer Erziehung sind die fünf Sinne:
Riechen, Schmecken, Hören, Sehen, Tasten

Kinder erkunden und erschließen ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen („aisthanomai“ altgr.: ich nehme wahr mit allen Sinnen, ich beurteile). Aus vielschichtigen Kommunikationsprozessen entwickelt sich ästhetisches Lernen. Lernen durch die Sinne ist in der frühen Kindheit die Grundlage von Bildung. Werden die sinnlichen Aspekte im Wechselspiel von Kind und Bezugspersonen nicht gebührend berücksichtigt, besteht die Gefahr, dass die angeborene Sensibilität und damit die Fähigkeit, durch die Sinne zu lernen, verkümmern.



Ästhetische, bildnerische und kulturelle Kompetenz fördern wir durch:

- Förderung der Wahrnehmung und der Feinmotorik
- Förderung und Stärkung der Kreativität, um die Entfaltung der Persönlichkeit zu ermöglichen
- Eine Atmosphäre, in der Kinder Spaß, Freude und Gestaltungslust erleben können, als Voraussetzung für kreatives, phantasievolles Spielen, Arbeiten und Lernen.
- Angeleiteten und freien Umgang mit unterschiedlichsten Materialien und Werkzeugen zur Wahrnehmung und Gestaltung
- Phantasiereisen und Stilleübungen
- Gestaltung und Aufführung von Theater- und Rollenspielen
- Erkennen und Benennen von Farben und deren Wirkung auf Stimmung und Gefühle
- KIM - Spiele: Spiele mit den Sinnen



Bewegungskompetenz - Sport

Bewegte Kinderwelten



Kinder haben einen natürlichen Drang und Freude daran, sich zu bewegen. Für eine gesunde Entwicklung des Kindes sind ausreichende Bewegungsangebote sehr wichtig und deshalb ein unentbehrlicher Bereich in der ganzheitlichen Elementarerziehung:

- Entwicklung eines gesunden Körpergefühls und -bewusstseins
- Förderung der fein- und grobmotorischen Geschicklichkeit
- Förderung der Wahrnehmungsfähigkeit
- Stärkung des Gleichgewichtsinns
- Zuversicht in die eigene Leistungsfähigkeit aufbauen
- Teamgeist
- Gewinnen und verlieren können
- Ausgleich von Bewegungsmangel

Wir setzen dies um, indem wir

- räumlich und zeitlich Freiräume für Bewegung schaffen
- Bewegungsanreize bieten
- Gezielte Übungen vorbereiten und anbieten



Gesundheitliche Kompetenz

Gesundheit ist mehr als nur frei sein von Krankheit. Sie ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Es ist nicht nur wichtig, danach zu fragen, was die Kinder krank macht, sondern auch was Kinder bei bestehenden Belastungen gesund bleiben lässt.

Der Träger der Einrichtung und das Jugendamt hat eine Vereinbarung geschlossen zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII.

Gesundheitliche Bildung und Förderung umfasst eine Vielzahl von Zielen:

- Gesunderhaltung des Körpers
- Körperpflege und Hygiene
- Wohlbefinden stärken
- Unfallprävention
- mit Krankheiten verantwortungsvoll umgehen



Dies setzen wir um, indem wir:

- geeignete Freiräume für angeleitete und offene Bewegungserfahrungen schaffen
- Ernährung als ständiges Kernthema sehen (qualitativ gute und abwechslungsreiche Speisen und Getränke anbieten, Tisch- und Essenskultur einüben, Gespräche mit den Kindern und Eltern über gesunde Ernährung)
- Grundkenntnisse über Körperpflege, Sauberkeit und Hygiene vermitteln
- Ruhe und Rückzugsmöglichkeiten bieten und für Ausgleich und Entspannung sorgen



- auf Sicherheit in der Einrichtung achten (Brandschutzerziehung, Unfallverhütung)
- Verhalten im Straßenverkehr üben
- den Kindern Gelegenheit geben, über ihre Erfahrungen und Ängste durch Krankheit und Verletzung zu sprechen
- Zahnarzt und Arzt einladen

Musikalische Kompetenz

Wo man singt, da lass dich nieder

Mit Neugier und Faszination begegnen Kinder der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren, sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um, Musik ist Teil ihrer Erlebniswelt.

Unter musikalischer Kompetenz verstehen wir:

- die Entwicklung eines guten Gehörs zu fördern
- Instrumente und Musikrichtungen kennen zu lernen
- Musik selber machen (singen, Verklänglichung von Geschichten mit Orffinstrumenten, Experimente mit Instrumenten)
- Rhythmus- und Taktgefühl zu wecken und spielerisch zu fördern
- singen, musizieren und tanzen in der Gemeinschaft
- mit Musik Gefühle auszudrücken
- zur Musik zu malen



Dadurch vermitteln wir ihnen Freude und Spaß an Musik und Bewegung.



Ethische und religiöse Kompetenz



Für Kinder sind Fragen nach dem Woher und Wohin, nach Gott und den inneren Geheimnissen der Welt sehr wichtig. Unter ethisch religiöser Erziehung verstehen wir die Begegnung mit christlichen Glaubensinhalten und Werten auf ganz elementarer Stufe: Geborgenheit und Vertrauen, aber auch Angst und Aushalten - müssen sind solche Grunderfahrungen. Wir wollen die Kinder mit ihren Fragen ernst nehmen und ihnen soviel an religiösen

und ethischen Grundlagen vermitteln, wie ihrem Verständnis und Interesse angemessen sind.



Beobachtung und Dokumentation

Die Entwicklung der Kinder wird durch Beobachtung sowie spezielle Beobachtungsbögen zur Einschulung aber auch in regelmäßigen Entwicklungsgesprächen, den Beobachtungsbögen Seldak, Sismik und Perik, dokumentiert.

In Eltern- und Entwicklungsgesprächen werden die Ergebnisse den Eltern vorgestellt und eventuelle Fördermaßnahmen empfohlen.

Ebenso erhält jedes Kind am Ende des Jahres eine Portfoliomappe.

9. Unser Garten

Unser großzügig gestalteter Außenbereich bietet den Kindern vielfältigste Möglichkeiten ihren Spiel- und Bewegungsdrang auszuleben.

Beginnend mit unserer Holz Eisenbahn starten wir die Reise

durch unsere Spielstationen: Große Holz Eisenbahn



Unsere Holz Eisenbahn bietet viele verschiedene Spielmöglichkeiten. Vom Lokführerstand kann man in den vorderen Teil der Lokomotive krabbeln. Der Zug mit den zwei Wagons bietet vielen kleinen Fahrgästen Platz, anderen Mitreisenden, die die frische Luft lieben, steht der Tender zur Verfügung.



Rutsch- und Kletterkombination „Ritterburg“

Da steckt jede Menge Aktion drin. Ein Turm ist mit einer Hängebrücke verbunden und führt über einen Steg direkt auf unseren Berg.

Den Turm können die Kinder über Seile oder eine Leiter erklimmen und über die Rutsche wieder verlassen.

Vierer Wippe

Ein elementares und bewährtes Gerät, nicht nur für die ersten Balanceversuche. Dieser Klassiker ermöglicht Kindern unterschiedlichen

Alters und Körpergröße gleichzeitig ihre Kunst der Gewichtverlagerung zu präsentieren.

Nesthocker

Diese Schaukel in Form eines Vogelnestes lässt es zu, dass die Kinder sitzend, liegend, allein oder gemeinsam schaukeln können. Ein lauschiges Plätzchen, das unsere Spatzenkinder zu einem Schwätzchen einlädt.

Kletter - Dreh - Gerüst „Adlerhorst“

Jedes Kind dreht sich gern im Kreis. Dieser Seilbaum bietet einer ganzen Gruppe Platz zum Drehen, Klettern und Turnen; ideal fürs Gruppenaktivspiel.



Erlebnisspiellandschaft

Die dem Hügel angepasste gelungene Kombination trainiert auf

spielerische Art und Weise den grobmotorischen Bewegungsablauf der Kinder. Das große Turmhaus lässt sich über vier verschiedene Wege erobern. Über eine gewendelte Rutsche gelangen die Kinder zum unteren ruhigem Spielbereich des Turmhauses.

Wippen

Federwippen, wie Auto, Motorrad, Bulldog, Ente, Pferd und Kleeblatt und unsere drei Holzspielhäuser motivieren die Kinder zu weiteren Rollenspielen.

Die „mobilen Bausteine“ laden die Kinder zum Bauen, Klettern und Hüpfen ein. Die Steine sind leicht zu transportieren und lassen sich immer wieder anders zusammensetzen.

Unsere sechs abdeckbaren Sandkästen, die je nach Witterung zusätzlich noch mit Markisen und Sonnensegeln beschattet werden können, laden zum Graben, Formen und Bauen ein.

Für diverse Ballspiele, Gruppenwettspiele, Fang- und Kreisspiele bleibt natürlich noch genügend Platz.

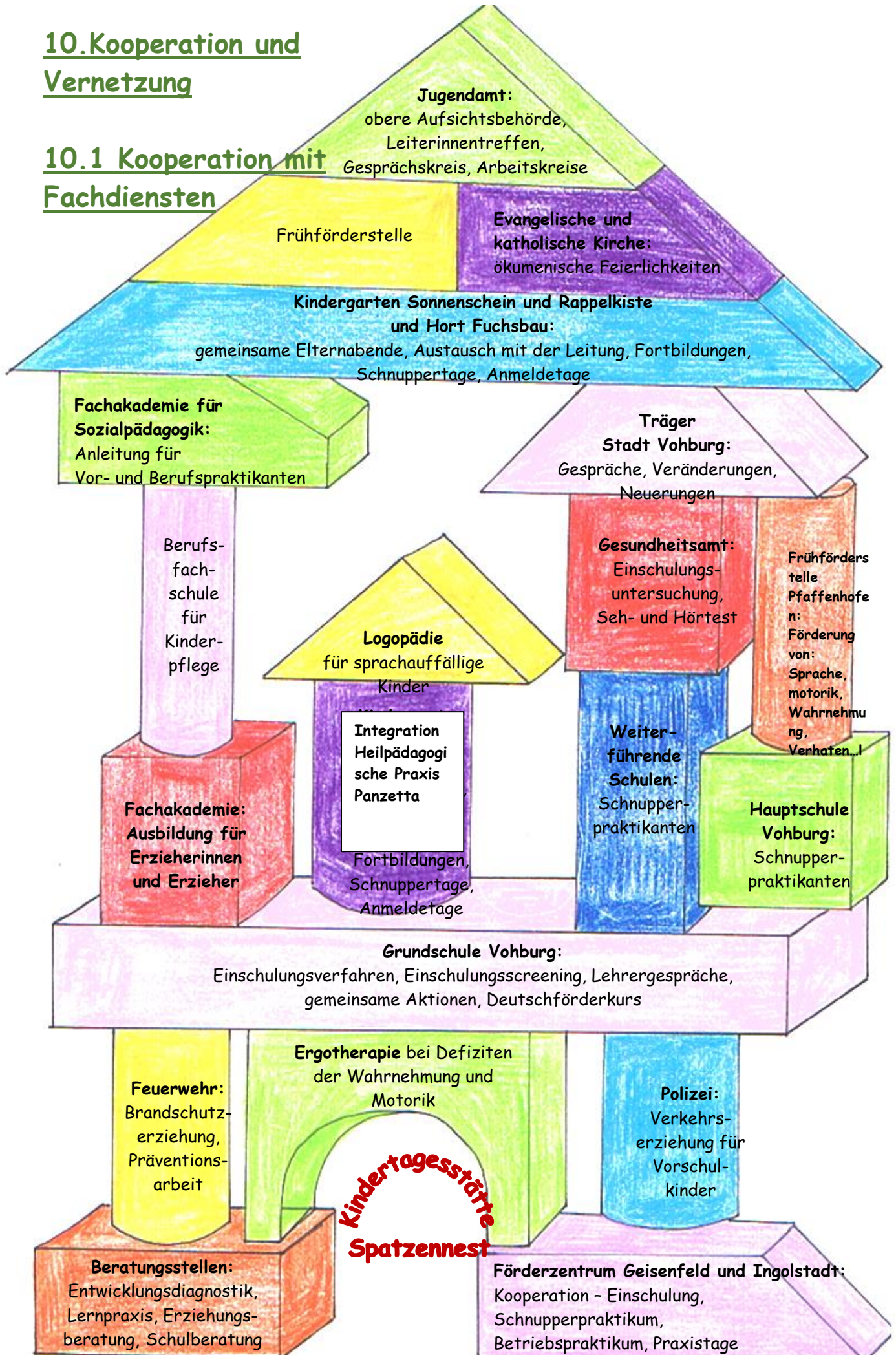
Für die Krippenkinder wurde ein separater Außenspielbereich eingerichtet.

Der zahlreiche und vielfältige Baumbestand spendet im Sommer auf natürliche Art und Weise Schattenräume.



10. Kooperation und Vernetzung

10.1 Kooperation mit Fachdiensten



10.2 Qualitätssicherung Teamarbeit

Um eine gemeinsame Basis in unserer pädagogischen Arbeit zu schaffen ist die Teamarbeit ein wichtiger Bestandteil. Dies geschieht in Teamsitzungen, in denen wir uns mit unterschiedlichen Themen befassen.

Zum einen mit der Jahresplanung am Anfang eines jeden Jahres, aber auch Fallbesprechungen, pädagogische Belange und Organisatorisches sind wichtige Punkte, die in den Teamsitzungen besprochen werden.

Um eine gute und sinnvolle Teamarbeit zu gewährleisten, fordert das von jedem Teammitglied Offenheit und Vertrauen.

Hilfsbereitschaft, Akzeptanz und Respekt voreinander sind ebenso wichtig wie die Zusammenarbeit. Natürlich sollte auch jedes Teammitglied Verständnis und Nachsicht gegenüber dem Anderen zeigen und auch Spaß und Freude miteinander sollten nicht zu kurz kommen.

Die Vorbereitungszeit umfasst Organisation, Schreibaarbeiten sowie Vor- und Nachbereitung von Aktivitäten. Ebenso finden Anleitungsgespräche mit Praktikantinnen statt und auch anfallende pflegerische und hauswirtschaftliche Arbeiten werden in dieser Zeit erledigt.

Um die Möglichkeit zu haben, immer auf dem aktuellen Stand der Praxis zu bleiben, finden mehrmals im Jahr Fortbildungen statt, an denen die Teammitglieder teilnehmen können.



10.3 Zusammenarbeit mit Eltern

Während des Lesens ist Ihnen sicher aufgefallen, dass uns die Kinder sehr wichtig sind. Zu den Kindern gehören aber natürlich auch Sie als Eltern. Deshalb widmen wir dieses Kapitel Ihnen, da sie zu Beginn der Kitazeit mit uns eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft eingehen und wir partnerschaftlich die Kompetenzen der Kinder fördern und stärken wollen.

Unsere Bring- und Abholzeiten bieten sich an, mit den Eltern zwischen Tür und Angel ein kurzes Gespräch zu führen. Kleinigkeiten, Ereignisse des Tages oder aber auch Persönliches kommen hier oft zur Sprache.

Wir sind offen für Wünsche, Anregungen und Probleme, mit denen Sie jeder Zeit auf uns zukommen können.

Durch gegenseitige Informationen und regen Austausch wird unsere Arbeit klarer und transparenter und erleichtert uns das Verständnis für das Kind.

Im Mai jeden Jahres sind alle Eltern dazu eingeladen an unserer Umfrageaktion teilzunehmen. Durch ihre Mithilfe ermöglichen sie es uns unsere Qualität zu reflektieren, sie zu sichern und auch zu überdenken und gegebenenfalls zu verändern.

Informationen von Seiten der Kindertagesstätte oder des Elternbeirates entnehmen Sie bitte der Info - Pinnwand im Haupteingang.

Unser Elterncafe ist über das Jahr verteilt immer wieder geöffnet und bietet Ihnen die Möglichkeit, sich gruppenübergreifend kennen zu lernen.



Eltern- und Bastelabende, die gruppenintern oder gruppenübergreifend stattfinden, werden Ihnen durch Elternbriefe mitgeteilt.

Auch alle wichtigen Informationen aus der Kindertagesstätte und den Gruppen erhalten Sie durch die Elternpost.

Natürlich gibt es bei uns auch gemeinsame Feste. Dort haben Sie die Möglichkeit zum geselligen Beisammensein oder Kennen lernen.

Bei solchen Festen sind wir auf die Mithilfe unserer Eltern angewiesen. Dabei ist uns eine Kaffee- oder Kuchenspende genauso willkommen, wie tatkräftige Freiwillige beim Organisieren oder Aufräumen.



Diese Konzeption, die Sie gerade lesen, ist für uns ein wichtiges Mittel der Elterninformation.

Sollten Sie Zeit haben und sich für Ihr Kind und unsere Einrichtung engagieren wollen, dann lassen Sie sich doch für den Elternbeirat aufstellen!

Zu Beginn eines jeden Jahres wird der Elternbeirat gewählt. Er hat beratende Funktion und wird zu allen wichtigen Entscheidungen gehört. Die Sitzungen sind in der Regel öffentlich, d. h. für alle interessierten Eltern zugänglich. Vertreter des Teams und des Trägers sind ebenfalls anwesend.

Um gute Elternarbeit leisten zu können, sind noch einige Voraussetzungen nötig: Ohne Offenheit für die Belange des Kindes und die Gesprächsbereitschaft können keine effektiven Gespräche entstehen.

Wichtig ist es auch, dass Sie Vertrauen in uns und unsere Arbeit setzen und dass wir uns gegenseitig akzeptieren.

Wenn wir uns stets mit Fairness behandeln, steht unserer Arbeit in der Tagesstätte zum Wohle Ihres Kindes nichts mehr im Wege.



Wir wünschen, dass Ihr Kind unsere Einrichtung gerne besucht und hoffen auf eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen.

11. Beschwerdemanagement

Unser Grundsatz: Beschwerden erwünscht! Konstruktive Kritik ist positiv!

Beschwerden in unserer Kindertagesstätte können von Eltern, Kindern und Mitarbeitern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen jeder Zeit ausgedrückt werden. Die Tür der Leitung steht immer offen. Wir sehen Kritik immer als etwas positives, denn nur wer die Kritik weiß, kann auch etwas daran verändern.

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann.

Können sich die älteren Kindergartenkinder schon gut über Sprache mitteilen, muss die Beschwerde der Allerkleinsten von dem Pädagogen sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden.

Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkraft sind unbedingte Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes.

Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können.

Wir verstehen Beschwerden als *Gelegenheit* zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in unserer Einrichtung.

Darüber hinaus bieten sie ein Lernfeld und eine Chance, das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen.

Dies erfordert partizipatorische Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung, die Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Entwicklungschance begreift.

Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, Zufriedenheit (wieder) herzustellen.

12. Ihr Team der Kindertagesstätte „Spatzennest“

Leitung: Silke Polischtschuk

Stellv. Leitung: Sabine Nanninga

Erzieherinnen:
Silvia Gerz
Andrea Wutzer
Inga Burkatzki
Eva Betz
Stefana Vlad
Kerstin Gaisbauer
Silvia Schuster

Kinderpflegerinnen:
Michaela Raba
Christine Schneider
Daniela Bachmann
Lisa Koch
Sandra Heilmeier
Katrin Zimmermann
Monika Rigo
Marzena Semerak
Gina Schmid
Sarah Hiebert

Vorkurs Deutsch Ingrid Deli

Berufspraktikantin Lara Moscha

13. Literaturnachweise

„Bildungs- Und Erziehungsplan für Kinder“, Beltz - Verlag

„Die ersten Tage - ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege“, H. - J. Laewen, B. Andres, E. Hedervari

„Erziehung und Bildung von Kleinstkindern“, Katharina Lorber

„Ohne Eltern geht es nicht“, H. - J. Laewen, B. Andres, E. Hedervari

„Bildungsräume für Kinder von Null bis Drei“, Angelika von der Beek

„Gemeinsam Verantwortung tragen“ Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit vom Bay. Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration.

